



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ritter, Rudolf: Film und Psychologie des Volkes

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

und Pflichtauffassung während des Abbaues auf 200 000 Mann, die Wehrmachtskrisis im Herbst 1919. Diese drei stehen Paten bei der Reichswehrbildung.

Auch die Regierung erkennt den zweifelhaften Wert der aus Freikorps, Abwicklungsstellen und Formationen des alten Heeres sich formierenden Reichswehr, weiß, daß die Spartakistengefahr noch droht und — sanktioniert und baut als Ergänzung aus: die Einwohnerwehr. —

Der Winter steht vor der Tür. Der einzelne Soldat sieht jetzt klarer, ob er bleiben oder entlassen werden wird. So kehren Beruhigung und Selbstbesinnung ein. Damit auch Selbstsicherheit, Zukunftspläne, Tatkraft und die Eigenschaften, die das alte Heer groß gemacht haben: Pflichttreue und Disziplin.

Die Revolutionszeit der Wehrmacht vom 9. November bis Versailles ist vorüber. Es folgt die Übergangszeit bis zur Stabilisierung, die Zeit, in der als natürliche Reaktion zu den Erfahrungen des ersten Wehrmachtjahres die Persönlichkeit herrscht, deren Unterdrückung nun Ziel und Streben des Staates wird.

Unter dem Schutze der beiden Marinebrigaden Ehrhard und Löwenfeldt, die zusammen mit einer Reichswehrbrigade, die einzigen kampfbereiten im Falle eines Spartakistenputsches sind, beginnt die Winterarbeit der neuen Wehrmacht mit ihrem Freikorpsende und dem Zusammenschweißen und Ausgleichen der verschiedensten Soldatentypen.



Film und Psychologie des Volkes

Von Rudolf Ritter



urch die fabelhaft rasche Entwicklung und die damit verbundene stetig nach immer höherer Vollendung strebende Technik ist der Film zu einem Kulturfaktor im Leben unseres Volkes geworden, dessen Einfluß sich in immer steigendem Maße geltend macht und die Öffentlichkeit mehr und mehr beschäftigt. Die großen Tageszeitungen, die Gelehrten und die Künstler, die an die Zukunft unseres Volkes denken, beschäftigen sich dabei hauptsächlich mit der sozialen, bildenden und psychologischen Seite des Films.

Um die merkwürdige Suggestivkraft, die der Film nicht nur auf die große Masse, sondern ebenso auch auf den einzelnen Menschen ausübt, einigermaßen erklären zu können, ist es notwendig, den Unterschied zu wissen, worin sich die Psychologie der Volksmasse von der des Einzelindividuum unterscheidet.

Bei der Psychologie der Volksmasse ist eine der grundlegenden soziologischen Tatsachen: Wo immer sich Menschen zu einem bestimmten Zweck zusammenfinden, mag es zu einer Volksversammlung — oder Demonstration im Theater oder Parlament sein, so kann man beobachten, daß infolge bestimmter psychologischer Einwirkungen der einzelne Charakter verschwindet und in einer Art gemeinsamer Seele der versammelten Menge untergeht. Das erklärt sich daraus, daß der bewußte Teil unserer geistigen Tätigkeit nur ein kleiner Teil des großen unbewußten geistigen bzw. organischen Lebens in uns ist. Diese ganz geheimen und unkontrollierbaren Vorgänge im Menschen sind erst durch die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Psychologie und Psychiatrie in das richtige Licht

gestellt worden. Dagegen hängen unsere bewußten Handlungen fast ausschließlich von jenem unbewußten Substrate ab, welches wohl hauptsächlich aus hereditären Einflüssen herrührt. Es befinden sich also hinter den uns bewußten Gründen unserer Handlungen geheime, uns vollkommen unbewußte Triebe. Aber gerade diese unbewußten, treibenden Elemente des intellektuellen und moralischen Daseins sind es, wodurch die zu demselben Volke und zu derselben Rasse gehörigen und in denselben sozialen Verhältnissen lebenden Einzelindividuen zusammenhängen und einander gleichen, im Gegensatz zu dem bewußten Teil des geistigen Lebens, durch den sie sich erst unterscheiden.

Eine ohne weiteres festzustellende Tatsache ist, daß, sobald sich Menschen zu einer Masse zusammengefunden haben, bei den Einzelnen der bewußte Teil der geistigen Fähigkeiten, hinter den der unbewußten, intellektuellen und moralischen Eigentümlichkeiten, die allen zu derselben Rasse gehörigen gemeinsam sind, zurücktreten. Interessant ist bei solchen Massenversammlungen, daß in den beteiligten Menschen alle Handlungen und Gefühle in einem außerordentlich hohen Grade beeinflussend sind, daß weiter jeder einzelne als Glied einer solchen Menschenmenge ein ungewöhnliches Maß von Suggestibilität zeigt, das bei einem einzelnen Menschen ganz unmöglich wäre, es sei denn, er befindet sich in einem Zustand der Hypnose. So, wie hier das sogen. Oberbewußtsein gelähmt ist, kann der Mensch als Glied einer Volksmasse unter bestimmten Gründen vollständig die Herrschaft und Gewalt über sich verlieren. Wie kann man nun auf die Volksmasse einwirken? Das kann auf verschiedene Art geschehen. Vor allen Dingen hat sie eine sehr rege Einbildungskraft und eine lebhaftere Phantasie, so daß durch starke Eindrücke, plötzliche Zwischenfälle und unerwartete Ereignisse lebhafteste Gemütsbewegungen hervorgerufen werden. Sie läßt sich am besten durch Bilder beeinflussen, weil sie nur in Bildern denkt und diese auf ihre Einbildungskraft suggestiv wirken. Allerdings auch das gesprochene Wort kann suggestiv wirken, je nachdem, welches Temperament dem Redner zur Verfügung steht. Man wird zugeben müssen, daß ein temperamentvoller Redner, der kurze, zündende Worte — und mögen sie noch so unlogisch sein — in die Versammlung schleudert, mehr Erfolg hat, also weit größere Wirkungen hervorruft, als ein Mann, der ruhig, klar und streng logisch spricht. Das größte, stärkste und am raschesten wirkende Mittel ist demnach wohl das Filmbild, weil es eben der Einbildungskraft und Phantasie der Menge entgegenkommt und diese viel sicherer erfaßt, als das gesprochene Wort. Aber ein weiterer großer Vorteil des Films besteht darin, daß er in vielen Städten des Deutschen Reiches zugleich gezeigt werden kann, wie es wohl kein Theaterstück und keine Zeitung so ausführlich, vielfältig und instruktiv in so kurzer Zeitspanne möglich machen kann. Dadurch, daß der Film so große Einflußkraft hat und auf Tausende von Menschen, wenn auch nicht zu gleicher Zeit, so doch kurz hintereinander, gleich stark wirken kann und auch wirkt, wird man ermaßen können, welche Rolle der Film im sozialen Leben des Volkes spielt. Beispiele anzuführen, dürfte sich wohl erübrigen, da ja der Leser sich solche selbst aus eigenen Erfahrungen und Beobachtungen wird ins Gedächtnis zurückrufen können.

Eignet sich also der Film ganz besonders für eine Massensuggestion, so muß man naturgemäß bestrebt sein, nur gute, wirklich einwandfreie Filme in den öffentlichen Kinotheatern zu zeigen. Der Schaden könnte sonst unberechenbar sein, wie es sich wohl jeder denkende Leser wird selbst sagen müssen. Unter diesen Schaden anrichtenden Filmen verstehe ich solche, die dem gesunden Menschenverstand widersprechen, moralische und künstlerische Empfinden zerstören, anstatt zu fördern. Daß der Film allerdings geradezu Verbrecher züchten kann, wird wohl im Ernst niemand glauben wollen.¹⁾ Welche merkwürdige Blüten aber die Ab-

¹⁾ Vgl. R. Schmelzer „Kino und Verbrechen“ im Film-Kurier vom 22. April 1921 und Staatsanwalt a. D. Vulke „Film und Verbrechen“ in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 5. Juni 1921.

neigung einiger Feinde des Films treibt, kann man am besten daraus ersehen, daß der Film „das Wunder des Schneeschuhs“, der allein schon durch die Darbietungen sportlicher Leistungen sehenswert und lehrreich ist, von ihnen in Grund und Boden verurteilt wird; ganz abgesehen von den wundervollen winterlichen Gebirgslandschaften, die in diesem Film noch zu sehen sind.²⁾ Ein solches Gebahren heißt das Kind mit dem Bade ausschütten. Besser, und der Sache dienlicher wäre es, wenn in sachlicher Weise Richtlinien und Fingerzeige gegeben würden, damit bestehende Fehler ausgemerzt werden können, um so dem Film und der Allgemeinheit zu nützen. — Gerade diese Art Filme sind vom psychologischen und sozialen Standpunkt sehr zu begrüßen. Übrigens hat der Erfolg dieses Naturspiel- und Sportfilms bewiesen, daß das Publikum derartige Sachen gern sieht. Leider gibt es aber auch heute noch eine ganze Anzahl Filme, für die es besser wäre, sie kämen gar nicht erst in die Öffentlichkeit. Uns fehlen vor allen Dingen ausgesprochen nationale Filme, die uns deutsche Eigenart und Sitten vor Augen führen.³⁾ Hierher gehören auch solche Bilder, die uns das Leben und Treiben aus unseren ehemaligen Kolonien veranschaulichen. Eine Fülle sehr wertvollen Materials liegt da begraben, das nur zutage gefördert werden braucht, um inhaltlich hochinteressante Filme zu erhalten. Das Schicksal unserer Kolonien ist vorläufig durch den Friedensvertrag entschieden, aber gerade deshalb würden diese Filme sehr viel dazu beitragen, weiteste Kreise von der Notwendigkeit, die Kolonien zurückzuerlangen, zu überzeugen. Glücklicherweise scheint man jetzt daran zu gehen, schon bestehende koloniale Filme mehr als bisher zu zeigen. Weiter kämen hier in Frage: Darstellungen aus Industrie und Technik, Landwirtschaft und Handel, die sicher das größte Interesse und den Beifall des Publikums finden.⁴⁾ Alle diese bisher angeführten Filme wären gleichzeitig eine hervorragende Propaganda gegenüber dem schamlosen Lügengewebe, das die Ententevölker in den übrigen Staaten zu verbreiten pflegen, um die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands so rasch und radikal als möglich durchzuführen. Aber auch die Kunstfilme — Bildhauerkunst, Malerei sowie Künsttänze, die man wohl auch mitunter in diese Kategorie rechnen kann — müßten mehr in den Kinotheatern vorgeführt werden.⁵⁾ Ebenso ist es mit den Sportspielfilmen. Weniger zu solchen Vorführungen eignen sich streng wissenschaftliche Filme, — Operationen usw. — weil hier eine sehr genaue wissenschaftliche Kenntnis der jeweiligen Materie zum richtigen Verständnis notwendig ist. Diese kann man von der Allgemeinheit der Kinobesucher nicht verlangen. Solche streng wissenschaftlichen Filme aus allen Gebieten der Wissenschaft sind hauptsächlich für Schulen und Universitäten bestimmt, weil hier von den Unterrichtskräften die dazu notwendigen Erklärungen und Erläuterungen in ausführlicher Weise gemacht werden können.⁶⁾ Anders dagegen verhält es sich mit solchen wissenschaftlichen Filmen, die so allgemeinverständlich gehalten sind, daß sie ohne besondere Vorträge auch dem großen Publikum faßlich sind. Es dürften dies hauptsächlich solche sein, die sich im besonderen mit der Volkshygiene befassen. — Damit meine ich selbstverständlich nicht jene sogen. Aufklärungsfilme, welche eine Zeitlang unter dem allerdings sehr durchsichtigen Deckmantel „Wissenschaft“ gezeigt wurden, deren wahre Tendenz aber grobe Unsittlichkeiten aller Art waren. — Die heutigen medizinischen Filme dagegen beruhen auf absolut wissenschaft-

²⁾ Vgl. den Aufsatz in „Pädagogische Reform“ vom 29. Juni 1921 Nr. 26.

³⁾ Vgl. R. Ritter „Der nationale Film in Deutschland“ in „Der deutsche Film“ vom 8. April 1921 Nr. 14, 3. Jahrgang.

⁴⁾ Vgl. R. Ritter „Der Industrie-Film“ in „Der deutsche Film“ vom 20. Mai 1921 Nr. 20.

⁵⁾ Vgl. R. Ritter „Bildhauerkunst im Film“ in „Der deutsche Film“ vom 10. Juni 1921, Nr. 23 und „Der Tanz im Film“ vom gleichen Verfasser in „Der deutsche Film“ vom 8. Juli 1921 Nr. 27.

⁶⁾ Vgl. R. Ritter „Der Film in der Schule“, eine pädagogisch-wissenschaftliche Studie in den „Baupner Nachrichten“ vom 19. 4. 21.

licher Basis und auf jahrelangen mühevollen Forschungen von Sachverständigen auf diesem Gebiete, sowohl nach der wissenschaftlichen wie auch kinotechnischen Seite hin.⁷⁾ Die bisher behandelten Filme waren neben der bloßen Unterhaltung im besonderen als Lehr- und wissenschaftliche Filme anzusehen, deren psychologischer Einfluß nur das Beste erreichen würde. Aus diesem Grunde und zu diesem Zwecke kann die Suggestivkraft nicht stark genug sein, weil diese Filme im wahrhaft guten Sinne zur geistigen, künstlerischen und moralischen Erstarkung unseres deutschen Volkes aktiv mithelfen würden.

Zum Schluß einige Worte über den Film als Unterhaltungsmittel! Das Publikum will nach des Tages Last und Mühen unterhalten sein, es will Zerstreuung haben, eine Forderung, die durchaus berechtigt ist. Was wird aber im allgemeinen geboten? Zuerst einige recht gute Lustspiel-Filme, die tatsächlich unterhaltend sind, ohne irgendwie zu schaden. Anders dagegen ist es mit den sogenannten Dramen. Aber auch da sind viele so gehalten, daß sie unbedenklich gezeigt werden dürfen, weil ihre ganze Handlung so gestaltet ist, daß sie den Gesetzen der Logik und Moral nicht gerade ins Gesicht schlagen. Immerhin muß eine sorgfältige Auswahl Kardinalpunkt bleiben. Vorteilhaft und am meisten dem Geschmack des Publikums Rechnung tragend sind wohl die historischen Filme. Sind sie zudem noch dramatisch aufgebaut, wie z. B. *Quo vadis*, so erfüllen sie einen doppelten Zweck: sie fesseln das Publikum und geben Einblick in die Geschichte, von der ja doch nur wenige Kinobesucher Kenntnis haben. Erwünscht und nötig ist, daß in dieser Beziehung in erhöhtem Maße die deutsche Geschichte zur Geltung kommt. Lehrreich und anregend sind diese historischen Filme auch noch dadurch, daß sie in der Regel auf dem Boden, auf dem sich die Begebenheiten tatsächlich abgespielt haben, wahrheitsgetreu aufgenommen werden können. Da bei den Filmaufnahmen eine numerisch nahezu unbegrenzte Anzahl von Personen mitwirken kann, so ergeben sich sehr wirksame und ansprechende Bilder, die durch zeitgerechte historische Kostüme, die die teilnehmenden Personen tragen, noch reizvoller werden. Solche Filme dürfen in Verbindung mit den guten Landschaftsbildern sehr wohl als künstlerisch angesehen werden. Zu den historischen Filmen dürften auch die religiösen zählen, welche Bilder der biblischen Geschichte zeigen und von denen wir auch einige haben, die zum Teil recht gut sind und daher auch bei den Kirchengemeinden Anklang fanden. Nicht zu vergessen sind die noch nicht zu oft gesehenen Märchenfilme. Diese sind keineswegs nur für Kinder, wie mancher vielleicht annehmen könnte. Wenn diese gut, logisch im Aufbau und einigermaßen humorvoll, zusammengestellt sind, können sie sehr wohl viel zur Unterhaltung beitragen. Das Publikum nimmt solche Sachen absolut beifällig auf, wie Verfasser des öfteren zu beobachten Gelegenheit hatte. Und das war im Norden und Osten Berlins, wo die Zuschauer keineswegs aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen, wenn ihnen etwa ein Stück nicht gefällt. Schließlich seien die sogenannten Trickfilme erwähnt, welche sich recht großer Beliebtheit erfreuen. Der köstliche Humor, der in ihnen steckt, wirkt auch auf die Zuschauer erheitend. Sie entbehren auch nicht des künstlerischen Wertes.

Erkennt man einmal die Suggestionskraft des Films an, so gilt es aber auch, mitzuarbeiten an der Aufgabe, den Film auf ein solches ästhetisches, künstlerisches und moralisches Niveau zu heben, daß er nicht nur Volksunterhaltungsmittel, sondern auch Volkserziehung und Volksbelehrung darstellt.

⁷⁾ Vgl. Prof. G. Panconcelli-Calzia in Boy, „Internationales Zentralblatt für experimentelle Phonetik“, Heft 1, Jahrgang 30 von 1920 und Dr. Curt Thomalla „Die Kinetographie der Stimmänder-Bewegungen“ im „Film-Kurier“ vom 11. Juni 1921, 1. Beilage.